Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 2

Rubrik: Druckfehlerteufel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oeppis us der letzte Gmeindratssitzig vo Bärn im Christmonet nünzächebundertundsiebe.

Diräktions-Verteilig.

Presidänt!

I ha's geng denkt, der bösischt Hagge
I dieser Sach isch d'Wahl vom Zgragge!
Was teile mir em Zgragge zue,
Wo wird er ächt am beste tue?

Gemeinderat Herzog:

Die, wo ne bei i Gmeindrat ta,
Die sölle mit em Rat vora!

Gemeinderat Müller:

I söttig diffissile Sache
Da laht me gärn die Andre mache.
I bi no öppis deprimiert
— My Stimmezahl isch reduziert —
Und bi der Meinig, andri chönne
Sech jitze d's Muul und d'Händ verbrönne.

Gemeinderat Wehn:

I tritte zruck vo Thron und Rych,
Was nachher geit, das isch mer glych.

Gemeinderat Schenk!

Er wär no gäbig für d'Finanze . . . .

Gemeinderat Müller:

Ke Red dervo! My Fründ kuranze!

Gemeinderat Siegrist:

Was chönnt me ihm doch avertraue?
Zum Byspiel d'Diräktion vom Baue.

Gemeinderat Herzog:

Die het ja scho e Advokat!
Mir bei no ander Lüt im Rat!

Gemeinderat von Fischer:

Was miech's? Der Bundesrat het o
Für d's Militär der Forrer gno.
Zersch het me gstichlet, gföpplet, glacht,
Spotthelge, schlächti Witze gmacht!
Und hüt! Da heisst's, er stellt sy Ma,
Mi gsäch' ne gärn no länger da.

Presidänt:

Vom Advokate-Abeiue
Ha natina i sälber gnue!

Gemeinderat Herzog:

Es isch mer nume so entrunne,
I ha mi leider z'wehni bsunne:
Vier Nüntel vo-n-is ghöre ja
Em Stand der Advokate a,
Für Rat und Gmeind e wahre Säge,
I lah jitz d's Föpple unterwäge.

Gemeinderat Graf:

Es blybe no zwe Pöste frei,
Dä vo der Schuel und d'Polizei.

Gemeinderat Schenk:

Der Zgragge isch es lustigs Hus,
I chämi sicher mit ihm us.

Gemeinderat Graf:

Was d'Schuel betrifft, so ha-n-i da
Vo Afang a d'Verträtig gha!
Mit Zgragge will mi nid vergliche,
Doch wär's nid rächt, wenn ig müesst wyche.

Presidänt:

Der Zgragge uf der Polizei!
Das gäb ja es Huronegschrei!
Die Polizei wott mängs nid ha,
Der Zgragge liess es ruhig stab.

Gemeinderat Müller:

Der Zgragge isch e gschyde Ma,
Steit nume mir a Gschydi na.
Dä redet alles, wo me wott,
Es weiss ke Mönsch, isch's Aernst, isch's Spott.
Und het er's früecher anders gseit,
So het er's sythär überleit.
Mi cha-n-e bruche überall,
Er stellt sy Ma i jedem Fall
Und sött' es öppe einisch fläcke,
So winke-n-ig ihm mit em Stäcke!

Gemeinderat Guggisberg:

Mir wei nid wädle, nid vertusche,
I lah mir nid i ds Handwärk pfusche!
Der Zgragge het vor viere Jahre,
Mi weiss warum' nid möge gfahre.
I bruche da keis Wort z'verliere,
Mir müesse d'Wähler respektiere!

Presidänt:

Es wärde sech no Alli bsinne!
Jitz aber isch er wieder dinne,
Vielüchtert het der Zgragge o
Der früecher Träf sech z'Härze gno.
Doch wünscheswärt üs allne wär
E guete Rat vom Sekretär.

Stadtschreiber:

Mir bstelle jedi Kommission
Nam Grundsatz vo der Proportion,
I Diräktions-Verteilungssache
Da darf me gwüss kei Usnahm mache.
Was söll sech da der Gmeindrat plage!
I würdi Zgragges Wähler frage.
Der Brüstlein und der Kari Moor,
Die bringe das im Stadtrat vor,
Der Stadtrat stimmt em Antrag by,
De stellt me ersch der Zgragge y.

Karl Jahn.

Wohnungsmisere.

Es ist wohl in Basel
Kein bloßes Gefasel:
Die Mieter mögens nicht verleiden
Wie Hausvermieter sie beschneiden;
So frißt der Zins ja mehr als 7 Kinder
Es bliebe so wenn Viere wären minder,
Wir mögens nicht verleiden,
Die Mieter sind wie Heiden.

Es ist wohl in Basel
Kein leeres Gefasel:
Vermieter sind ja gar nicht böslich,
Und aber viel zu wenigöslich.
Wie uns die Steuerweibel alle drücken,
Wie Kirchen, Schulen, Straßen uns zerpflücken,
Wir können's nicht verweigern
Und müssen Mieter steigern.

Es ist wohl in Basel
Kein leeres Gefasel:
Die ganze Welt ist sehr versessen
Zwar nicht alleinig auf das Essen
Man will auch immer am End' des Jahres
Für alle Müh' und Drangsal etwas Bares
Vermieten oder mieten
Abscheulich sind die Nieten.

Und nicht allein in Basel
Ist's eben kein Gefasel.
Man lebt nicht gerne wie Eremiten,
Im Walde kann kein Vater mieten.
Der Mieter hat es auch wie der Vermieter,
Wer ein Geld erlangen kann da zieht er.
Wer aber „zieht" von Beiden,
Das wird sich wohl entscheiden.

Druckfehlerteufel.

Das Mädchen hatte großes Mitleid mit den lungernden Arbeitern.

Mein Besuch bei Harden.

Ich kam nach Berlin.

Nichts war da natürlicher, als daß ich meinen ohnedies schon schwer heimgesuchten Freund und Kollegen Harden heimsuchte. Als ich bei ihm eintrat, stand er gerade vor dem Spiegel und war sehr erfreut sich zu sehen. Wehmütig sagte er ein gemütliches „Salü Trülliker", — das Züritütsch hat er trotz seiner Zukunft aus seiner Vergangenheit bis in die Gegenwart hochgehalten, aus der Zeit seiner zürcherischen Theater-Rutschbahn.

„Salü Max", antwortete ich noch wehmütterlicher und sah ihm tiefernst in das blaue Auge mit dem er nach der Meinung des Staatsanwaltes davongekommen ist. „Bedaure mich nicht, Xaveri", sagte er darauf, „das blaue Auge ist nicht vom Urteilsspruch so angelaufen, sondern aber ich habe etwas darin." — „Ich weiß, Du hast noch die Gegenzeugen aus dem letzten, mit Gefängnis und Kosten so glücklich abgelaufenen Prozeß im Auge, aber, sei vorsichtig Max, die Andern sind auch nicht nachsichtig und Du bist noch Patient." Schmerzlich lächelnd lispelt er mir zu: „Das ist's ja eben, so lange mir das Fell — nämlich das Rippenfell — juckt, gebe ich nicht nach. Ich war zwar nahe daran in's Gras zu beißen, aber der Staatsanwalt hatte alle Gemeinplätze abgegrast, nur ein letztes Hälmchen blieb übrig und an dieses klammere ich mich mit Armen und Beinen fest — an die Berufung ans Reichsgericht!" „Ich verstehe", rief ich aus, obwohl es mir unklar war wie er sich dort einen Freispruch zu Wege drechseln will.

Er aber verstand mich und sagte: „Und sollte es mich den letzten Tod zu kosten in Versuchung führen, ich muß klar und blank durch den ganzen Dreck per aspera ad astra durchdringen.

Ist das geschehen, dann will ich gerne alle meine Hände und Füße in die Höhe heben, um das Zeitliche mitsamt meinen Kollegen von der Feder mit einem frommen: „Hol Euch alle der Teufel!" zu segnen.

Denn weißt Du Freund, als über mich so recht kollegialisch gezetert und geschimpft wurde, da konnte ich meinen und auch andere Männer stellen, aber nun diese Zeitungskerle Mitleid zeigen, bin ich eine geknickte Journalistenlilie." Dann drückte er mir eine heiße Abschiedsträne in die Hand mit den Worten: „Du hast mich verstanden, Adieu Xaveri Trülliker."

Nach dem Harden-Prozess.

Erst roch man, daß in Berlins Kloaken
Höchst unsaubere Dinge staken. —
Nun sieht man, wie ward eingedämmt...
Aber ist der „Schlamm" auch fortgeschwemmt??

Nach dem Neujahrsempfang.

(Sächsisch.)

Der Geenich is e guter Mann,
Er is die lebendiche Giete:
Er hängt mir eenen Orden an,
Das frait mich in Gemiethe.

Frau Stadtrichter: „Losed Sie Herr Feusi, was sett's ä wieder gä mit dem Liegeschaftestürformular, wo s' eim die letst Wuche zuegschickt händ? Sie werded 's woll au glese ha?"

Herr Feusi: „Wett i dä Fätze nüd glese ha! Sie wundered gwüß wege dere Rubrik, wo 's heißt, wie vill Zeis d'Hüser und die einzelne Lokal abträged?"

Frau Stadtrichter: „Perse, brezis wege dem isch mer. Es wirt die tenk im Stadthus inne en Lei agah und säb wird's es. — Die chämted itz eim dänn bald na cho dä Secklitär gah'n erläse und säb chämted s'."

Herr Feusi: „Das ist wieder 's glich gschied Stückli wie mit em Wohnigsazeiger; dur nüt sind d'Wohnige ä so uetriebe worde, wie mit dem Azeiger."

Frau Stadtrichter: „Mir händ würkli au kei Ahnig gha, daß ander Lüt für gringer Wohnige als mir, 200 Franke meh überchönd und da hämer halt au müesen uffschla, daß ein d'Huslüt wenigstens nüd für Thorebueben aglueget händ."

Herr Feusi: „Ja und wenn s' itz mit dem Formelar wieder ufetüftled, daß es Hus momentan meh rendiert, als bi dr Liegeschaftestür igschätzt ist, so wirt mer zun alle Stüre höcher uetha, wenn s' scho nüd müssed, wien mer die letste Brief mueß verzeise; es git derig, sie müend gegewärtig 6 und 7% zahle weg deren amerikanische Börsegaunerei."

Frau Stadtrichter: „Ä däweg git's scho billig Wohnige, und säb git's."

Herr Feusi: „Perse, die betr. Husbsitzer nähmed nu wieder d'Huslüt dafür."

Frau Stadtrichter: „Was wett mer anders mache, wenn eim uf dr einte Site d'Banke und uf dr andere Stürbehörde i dr Chluppe händ?"

Herr Feusi: „Es fehlt itz nu na, daß eim mit ere Stürsonde d'Brieftäschen und d'Hosesäck underneused uf dr Straß und säb fehlt."